



Naturschutz

Natur- und Europaschutzgebiet Oichtenriede

Kurzfassung
Managementplan



LAND
SALZBURG

MIT UNTERSTÜTZUNG DES LANDES SALZBURG UND DER EUROPÄISCHEN UNION



Europäischer
Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete



Impressum:

Medieninhaber

Land Salzburg

Herausgeber

Referat 5/05 - Naturschutzrecht und Förderungswesen,
vertreten durch Karin König

Postfach 527

5010 Salzburg

Inhaltliche Bearbeitung

REVITAL Integrative Naturraumplanung GmbH

Nußdorf 71

9990 Nußdorf-Debant

Tel.: +43 4852 67499-0

office@revital-ib.at

www.revital-ib.at

Gestaltung

Landes-Medienzentrum/Grafik

Druck

Druckerei Land Salzburg

Titelbild

Niedermoorstreuweise in der Oichtenriede mit Knabenkräutern und Wollgras,
O. Stöhr

Zitat

GEWOLF, S., STÖHR, O., CAMASTRAL, M., & RIEHL, B. 2019: Managementplan
Natur- und Europaschutzgebiet Oichtenriede - Aktualisierung und grundlegende
Überarbeitung - Kurzfassung. - Land Salzburg. 38 S.pp.

Erscheinungsdatum: Februar 2020



Gedruckt auf 100% Recyclingpapier
Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“
des Österreichischen Umweltzeichens,
Druckerei Land Salzburg UW-Nr. 1271

Inhalt

1 Natur- und Europaschutzgebiet Oichtenriede	5	3
2 Managementplan	9	
3 Planungsablauf	10	
4 Naturraum und historische Entwicklung.....	11	
5 Lebensräume, Tiere und Pflanzen	14	
5.1 Lebensräume (Biotope).....	14	
5.2 Pflanzen	21	
5.3 Vögel	26	
5.4 Weitere Tierarten.....	27	
6 Ökologischer Zustand und moorhydrologische Analyse	31	
7 Probleme	33	
8 Leitbild und Ziele	37	
9 Vorgeschlagene Maßnahmen	38	
10 Karte mit Maßnahmenvorschlägen	41	
11 Umsetzung des Managementplans	42	

1 Natur- und Europaschutzgebiet Oichtenriede

4

Die Oichtenriede ist eine ausgedehnte Wiesenlandschaft im oberen Oichtental. Sie liegt ganz im Norden des Flachgaus im Bundesland Salzburg, in den Gemeinden Nußdorf am Haunsberg und Dorfbeuern. Im Norden grenzt sie an Oberösterreich an. Die Oichtenriede ist geprägt von großflächigen Streu- und Feuchtwiesen neben Wirtschaftswiesen unterschiedlicher Intensität,

eingestreuten Waldinseln und - im Zentralteil - hainartig in der Wiesenlandschaft wachsenden Schwarzerlen. Dieses Nebeneinander von noch immer vorwiegend traditionell und extensiv genutzten Lebensräumen bedingt eine hohe Vielfalt an geschützten Tier- und Pflanzenarten.

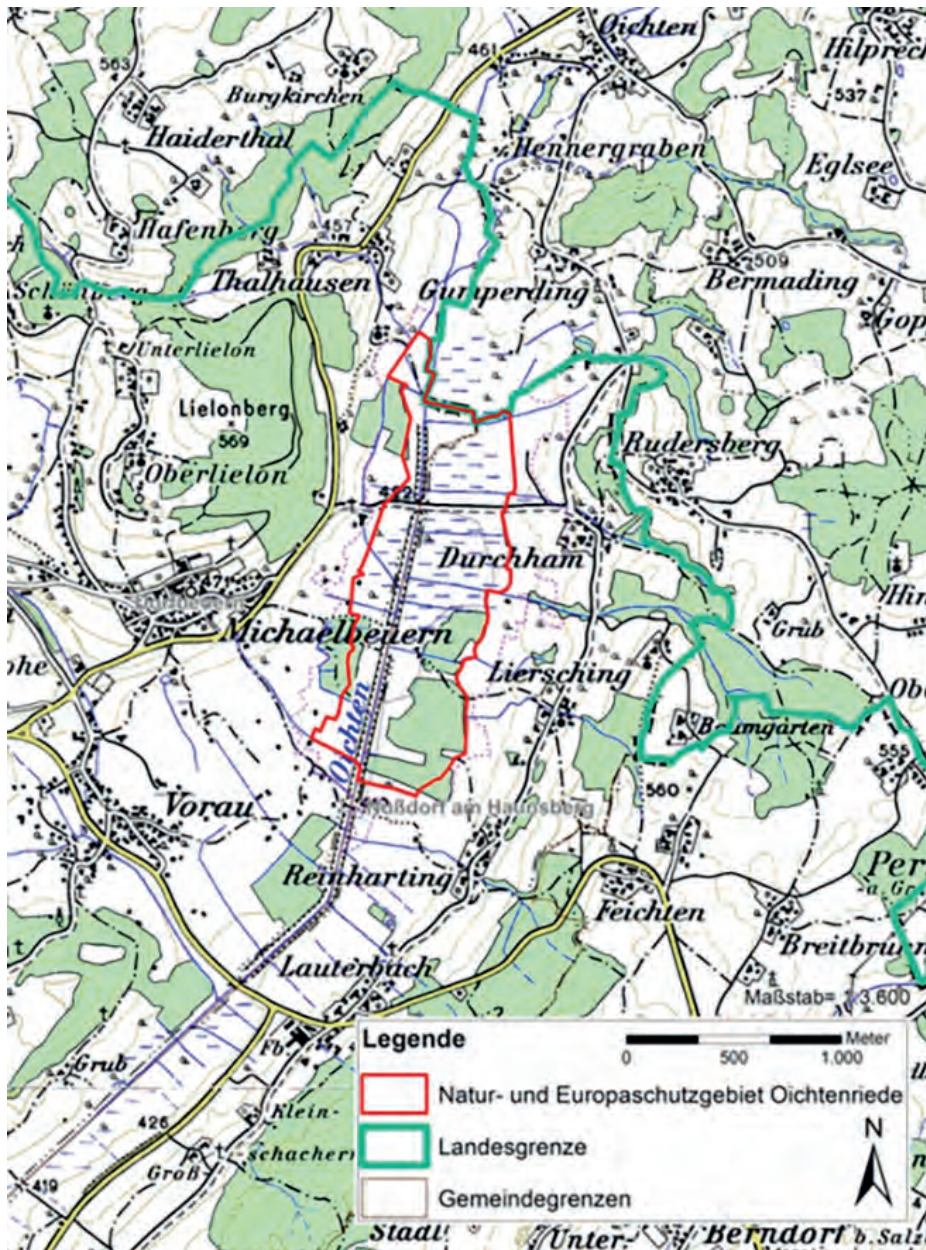


Abbildung 1: Übersicht über den Naturraum und das Natur- und Europaschutzgebiet Oichtenriede (Kartenquelle: Österreich Karte im Maßstab 1:50.000)

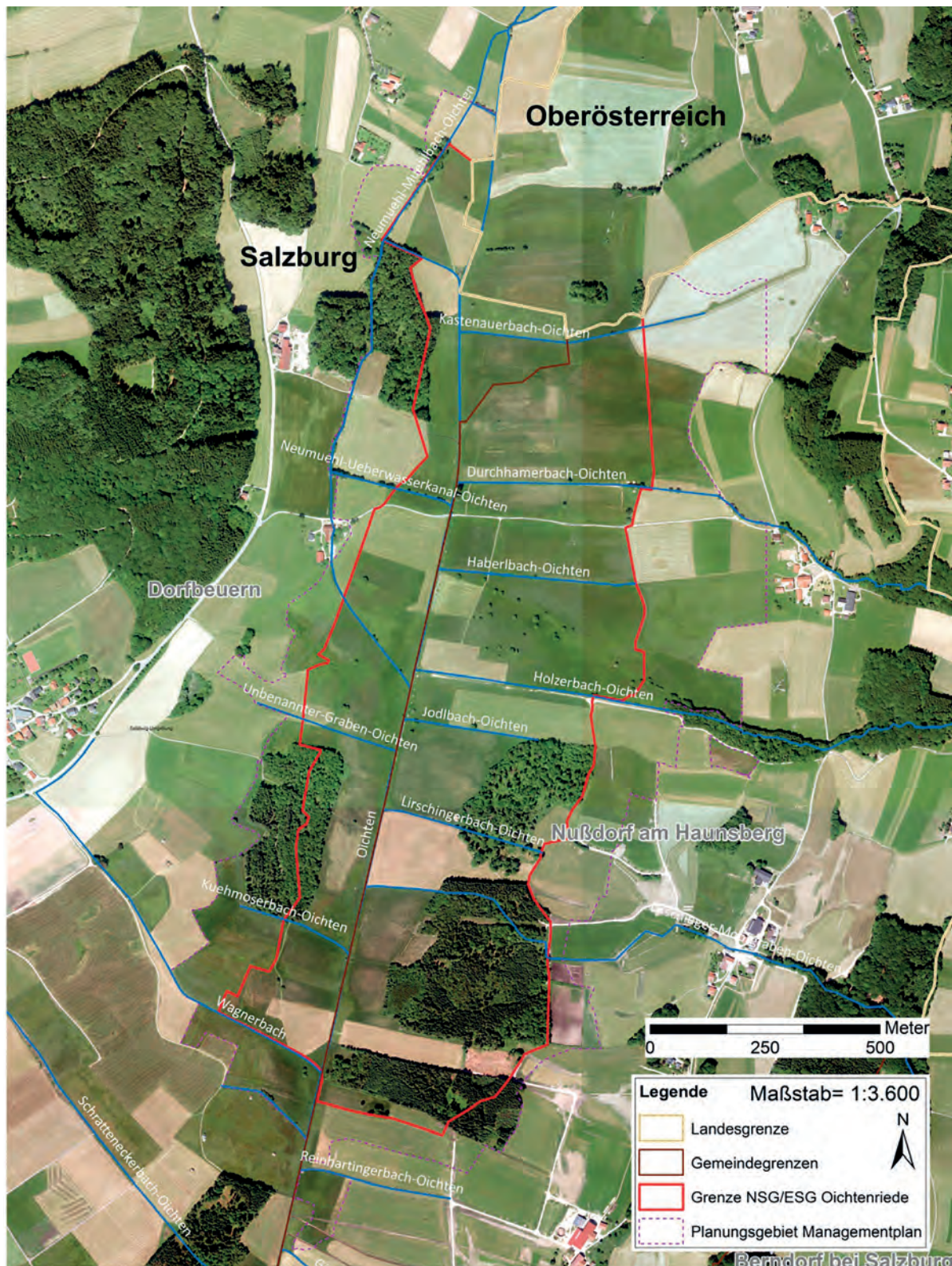


Abbildung 2: Das Natur- und Europaschutzgebiet Oichtenriede in der Übersicht. Kartengrundlage sind Luftbilder aus dem Jahr 2017 © SAGIS.



Abbildung 3: Die Oichtenriede, Blickrichtung Norden; Schrägluftaufnahme 2010 (© Land Salzburg/Klaus Leidorf).

1982 wurde das Gebiet als Naturschutzgebiet ausgewiesen, 2006 auch als Europaschutzgebiet. Schutzzweck des Naturschutzgebiets ist die Erhaltung von wertvollen Lebensräumen mit ihrer besonderen Pflanzen- und Tierwelt. Im Naturschutzgebiet ist jeder Eingriff in die Natur verboten, ausgenommen davon ist die traditionelle Landwirtschaft.

„Europaschutzgebiet“ bedeutet, dass die Oichtenriede zum EU-weiten Schutzgebietsnetz „Natura 2000“ gehört und entsprechend nach dem Landes-Naturschutzgesetz geschützt ist. Ziel von Natura 2000 ist es, das europäische Naturerbe zu bewahren. Die Oichtenriede hat also nicht nur landesweite, sondern sogar EU-weite

Bedeutung für den Naturschutz. Grund für die Ausweisung als Europaschutzgebiet ist das Vorkommen mehrerer Vogelarten, die nach EU-Vogelschutzrichtlinie geschützt sind. Hervorzuheben sind hier die in den Wiesen brütenden Arten („Wiesenbrüter“), die in der Oichtenriede noch sehr verbreitet sind, unter ihnen Wachtelkönig, Großer Brachvogel und Bekassine.

Im Europaschutzgebiet gilt das sogenannte „Verschlechterungsverbot“. Dies bedeutet, dass sich der Zustand der Arten, deren wegen das Gebiet geschützt ist, nicht verschlechtern darf. Dies betrifft insbesondere die Wiesenbrüter.

Schutzzweck des Natur- und Europaschutzgebiets Oichtenriede (Auszug aus der Verordnung)

- Erhaltung von besonderen Vegetationstypen mit ihrer Vielzahl an geschützten und gefährdeten Pflanzen- und Tierarten (z.B. Großer Brachvogel, Bekassine, Kiebitz);
- Erhaltung eines vielfältigen, strukturreichen Landschaftskomplexes mit Niedermooren, Feuchtwiesen und Bruchwäldern als charakteristisches Landschaftselement des Flachgaus und als einzigartiges Vogelbiotop im Land Salzburg, insbesondere als Wiesenbrütergebiet;
- Erhaltung von Lebensräumen zum Schutz von Arten nach Anhang I der Vogelschutzrichtlinie sowie Zugvogelarten (Brut-, Rast- und Überwinterungsgebiete; z.B. Wachtelkönig, Grauspecht, Neuntöter, Rohrweihe, Großer Brachvogel, Bekassine, Braunkehlchen, Wiesenpieper).

2 Managementplan

Der Managementplan ist ein Naturschutz-Fachplan. In ihm werden die Erhaltungs- und Entwicklungsziele für die Oichtenriede aus Naturschutzsicht dargestellt und die erforderlichen Maßnahmen formuliert. Dies erfolgt unter Einbeziehung der verschiedenen Nutzer- und Interessensgruppen.

Der Managementplan ist somit ein wichtiges Instrument, um den Erhalt der besonders geschützten Arten und Lebensräume in der Oichtenriede sicherzustellen. Er stellt auch eine wichtige Arbeitsgrundlage für die Schutzgebietsbetreuung und den zielgerichteten Einsatz von Naturschutzfördermitteln (Vertragsnaturschutz) dar.

7

Wichtig

- Die im Managementplan vorgeschlagenen Maßnahmen werden auf freiwilliger Basis gemeinsam mit den Grundeigentümern und Nutzungsberechtigten mit Hilfe des Vertragsnaturschutzes umgesetzt.
- Verbindlich sind nur das sogenannte Verschlechterungsverbot und die Regelungsinhalte der Schutzgebietsverordnung. Diese gelten unabhängig vom Managementplan.
- Die Langfassung des Managementplanes liegt in den Gemeindeämtern von Nußdorf am Haunsberg und Dorfbeuern auf.

3 Planungsablauf

- 8 Für das Schutzgebiet lag bereits ein Landschaftspflegeplan aus dem Jahr 1999 vor, der aber inzwischen veraltet ist. Daher war eine Aktualisierung und grundlegende Überarbeitung erforderlich.

Die Bearbeitung erfolgte in mehreren Schritten

- Sichtung und Zusammenführung der Datengrundlagen
- Zustandserfassung und -bewertung inklusive einer moorhydrologischen Analyse
- Erstellung eines Leitbildes
- Formulierung von Zielen und Maßnahmen
- Erarbeitung des Kartenteils (Bestand und Maßnahmen)
- Erstellung des Textteils



Abbildung 4: Ein „Runder Tisch“ begleitete den Planungsprozess (© O. Stöhr, 18.06.2018).

4 Naturraum und historische Entwicklung

Das Natur- und Europaschutzgebiet (kurz: NSG/ESG) Oichtenriede ist 105 Hektar groß. Die Oichten durchfließt das Schutzgebiet von Nord nach Süd und bildet hier die Gemeindegrenze zwischen Dorfbeuern und Nußdorf am Haunsberg. Seit den 1920er Jahren ist die Oichten begradigt. Eine - nur wenig befahrene - Straße quert im Nordteil die Oichtenriede von West nach Ost.

Viele Wiesen der Oichtenriede sind Streuwiesen. Sie werden nur einmal im Jahr im Herbst gemäht und nicht gedüngt. Verzahnt sind die Streuwiesen mit meist mäßig gedüngten und entwässerten Feuchtwiesen sowie einigen intensiv bewirtschafteten Futterwiesen.

Die Oichtenriede ist ein Niedermoorgebiet. Dies bedeutet, dass der Moorwasserhaushalt vom Grundwasser geprägt ist. Im Moor herrscht ständiger Wasserüberschuss und abgestorbene Pflanzen können aufgrund von Sauerstoffarmut nur unvollständig zersetzt werden. So entsteht Torf statt Humus. Der Torf ist bis zu acht Meter mächtig und über Jahrtausende gewachsen. Darunter befinden sich bis zu 250 m dicke tonige Sedimentschichten, die kein Wasser durchlassen und die Moorbildung ermöglicht haben. Im Franziszeischen Kataster, dem ersten vollständigen österreichischen Liegenschaftskataster aus den 1810er bis 1870er Jahren, ist die Oichtenriede als teilweise offene Niederung dargestellt, durch die eine unregulierte Oichten mäandriert. Die Oichten trat damals vermutlich häufig über die Ufer (vgl. Abbildung 5). Es sind noch keine Entwässerungsgräben oder ähnliche Eingriffe zu erkennen.

Bei einem Vergleich der Luftbilder aus den Jahren 1953 bis 2017 (Abbildung 6) ist zu erkennen, dass einige Gräben durch Drainagen ersetzt wurden und einige Gräben hinzugekommen sind. Insgesamt hat sich die Landschaft aber vergleichsweise wenig verändert.

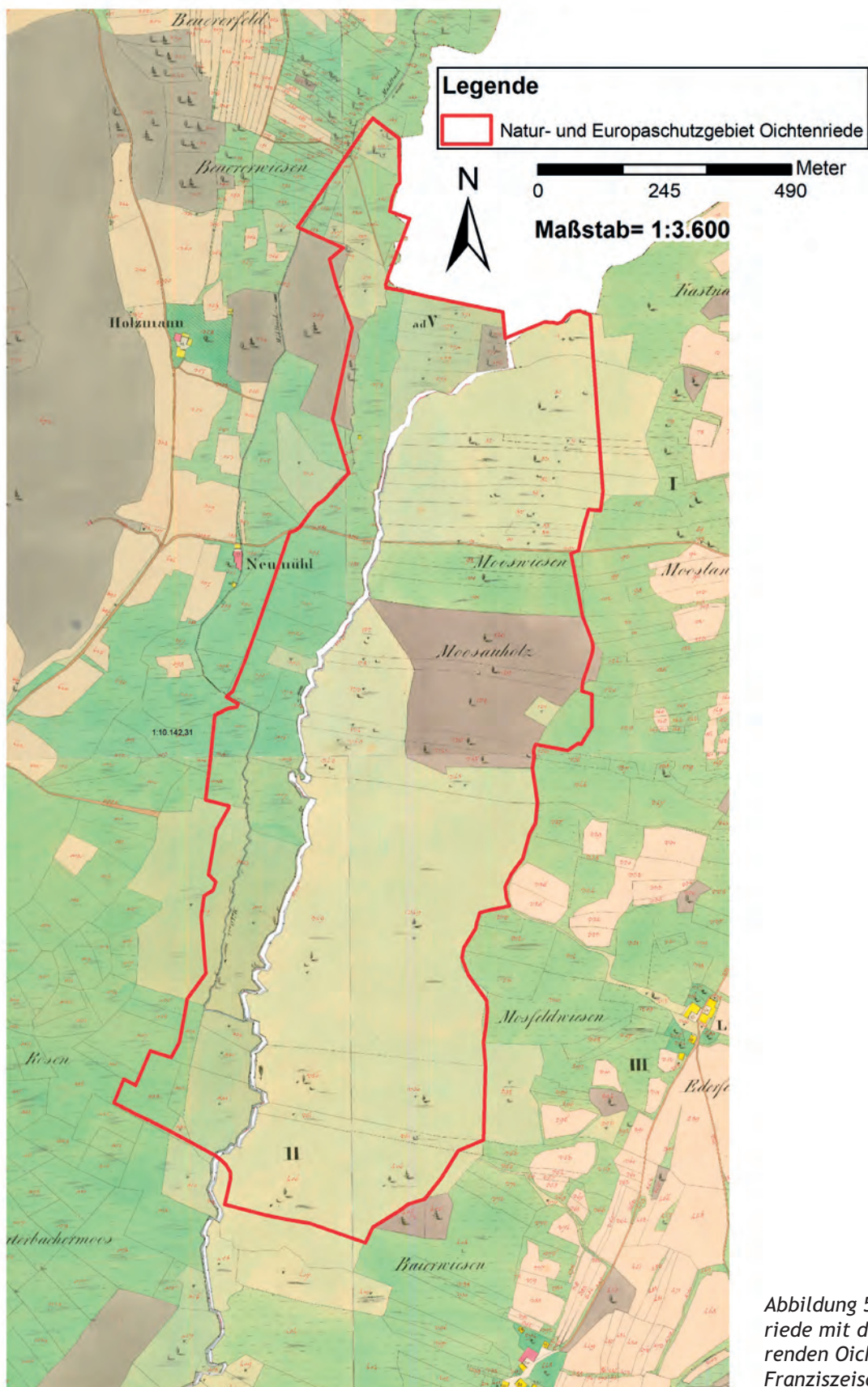


Abbildung 5: Die Oichtenriede mit der mäandrierenden Oichten lt. Franziszeischen Kataster (rot die Grenze des heutigen NSG/ESG) © SAGIS



Abbildung 6: Luftbildvergleich © SAGIS

5 Lebensräume, Tiere und Pflanzen

5.1 Lebensräume (Biotope)

12

Die aus Naturschutzsicht prägenden Lebensräume der Oichtenriede werden nachfolgend beschrieben.

Streuwiesen

Streuwiesen werden einmal im Jahr im Spätsommer bzw. Herbst gemäht und nicht gedüngt. Die Streuwiesen der Oichtenriede umfassen unterschiedliche Biotop- und Vegetationstypen, die sich alle durch einen hohen Artenreichtum und feuchtigkeitsliebende Pflanzenarten auszeichnen.

Eine besondere hochwertige Ausprägung stellen die streugenenutzten **Niedermoore** dar, die sich im Nordteil des Schutzgebietes konzentrieren. In diesen niederwüchsigen Biotopen kommen einige seltene Tier- und Pflanzenarten vor, u.a. verschiedene Orchideenarten. Auch geschützte wiesenbrütende Vogelarten wie Brachvogel oder Kiebitz leben hier.

Die Niedermoorstreuwiesen im Süden der Oichtenriede weisen oberflächliche Versauerungstendenzen auf. Säurezeiger prägen die Vegetation.



Abbildung 7: Orchideenreiche Niedermoorstreuwiese mit Knabenkräutern und Wollgras im Frühjahrspekt im Nordteil des Gebietes (© O. Stöhr, 13.05.2009).

Ebenfall hochwertig sind kleinräumig vorkommende Übergangsmoore, die durch das Auftreten von Torfmoosen (*Sphagnum spec.*) und anderen spezialisierten

Pflanzenarten wie z.B. der Kriech-Weide (*Salix repens*) gekennzeichnet sind. Auch sie werden als Streuwiese genutzt.



Abbildung 8: Im Nordteil des Schutzgebietes gibt es Übergangsmoore mit Torfmoosen und Kriechweide (*Salix repens*) (© O. Stöhr, 26.07.2018).

Echte **Pfeifengras-Streuwiesen** finden sich verteilt im gesamten Schutzgebiet. Neben dem meist dominant auftretenden Blauen Pfeifengras (*Molinia caerulea*) ist

das Preußische Laserkraut (*Laserpitium prutenicum*) typisch für die Bestände.



Abbildung 9: Sommeraspekt einer Pfeifengras-Streuwiese mit Preußischem Laserkraut und hainartigem Schwarzerlenbestand im Zentralteil des Schutzgebietes (© O. Stöhr, 26.07.2018).



Abbildung 10: Bestand der Stumpfbliätigen Simse (*Juncus subnodulosus*) im Nordwesten des Schutzgebietes (© O. Stöhr, 26.07.2018).

Wälder

Die hauptsächlich im Südteil des Schutzgebietes vorkommenden Waldbestände umfassen neben standortsfremden Fichtenforsten auch naturschutzrelevante und landesweit sehr selten gewordene Moor- und Bruchwälder. Sie werden von der Moor-Birke (*Betula pubescens*) und der Schwarz-Erle (*Alnus glutinosa*) gebildet. Größere Schwarzerlenbruchwälder finden sich an zwei Stellen im Südteil beiderseits der Oichten, wobei ein durch Stelzwurzeln und hohem Totholzanteil auffallender Bestand per Vertragsnaturschutz aus der Nutzung genommen wurde.



Abbildung 11: Der Schwarzerlenbruchwald im Südosten des Schutzgebietes ist sehr naturnah und mit viel Totholz ausgestattet (© O. Stöhr, 17.04.2008).

Die Oichten

Auch wenn die Oichten in Ihrer heutigen Ausprägung reguliert ist und schnurgerade verläuft, kommen hier immer noch einzelne wertgebende Tier- und Pflanzenarten vor, etwa die Berle (*Berula erecta*) oder die Blauflügel-Prachtlibelle (*Calopteryx virgo*).



Abbildung 12: Die kanalisierte Oichten (© O. Stöhr, 26.07.2018).

Verteilung der Biotoptypen im NSG/ESG Oichtenriede

Die hochwertigen Lebensräume (Biotope nach der Biotopkartierung Salzburg) wurden 2013 durch die amtliche Biotopkartierung des Landes Salzburg aufgenommen.

17

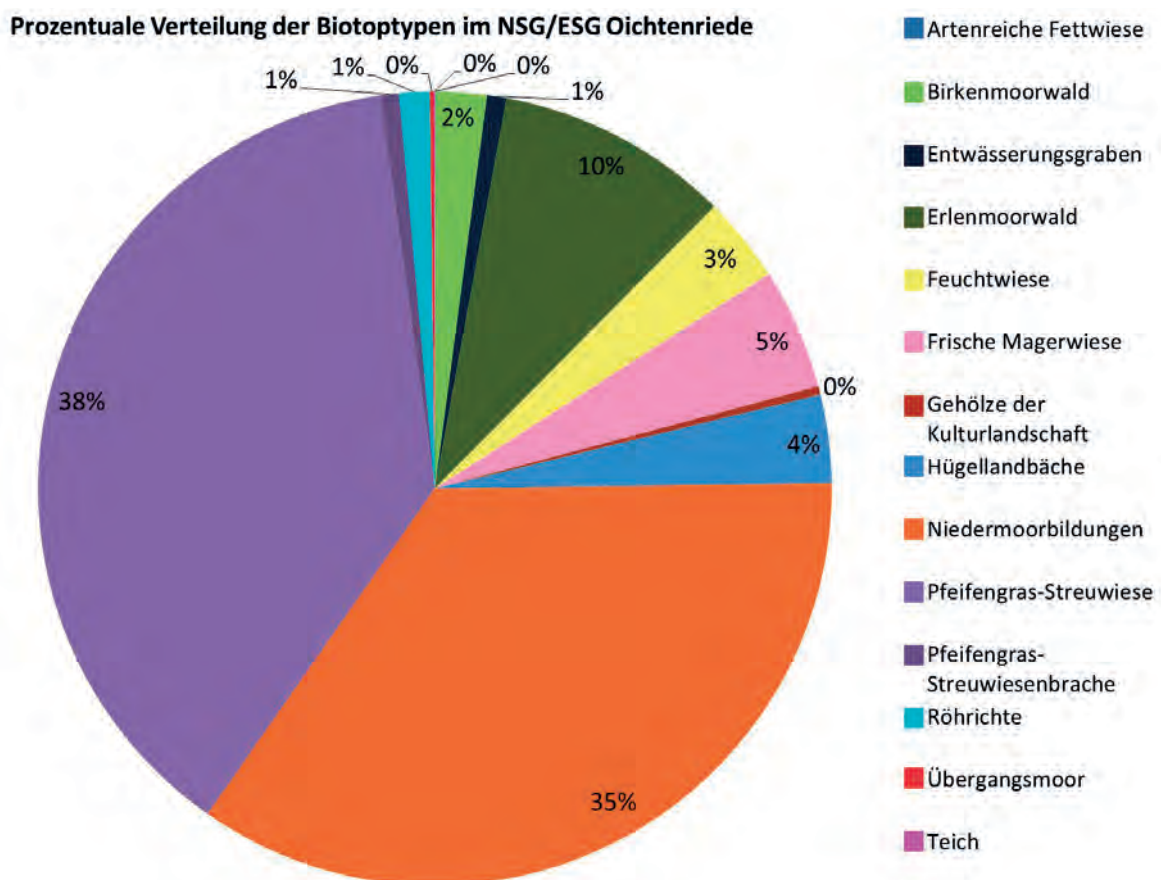


Abbildung 13: Flächenstatistik der Biotoptypen innerhalb des Schutzgebietes. Die einzelnen Biotoptypen wurden zu Gruppen zusammengefasst (Stand 2013).

2018 erfolgte im Zuge des Managementplans eine flächendeckende Nutzungstypenkartierung als Grundlage für die Maßnahmenplanung.

18

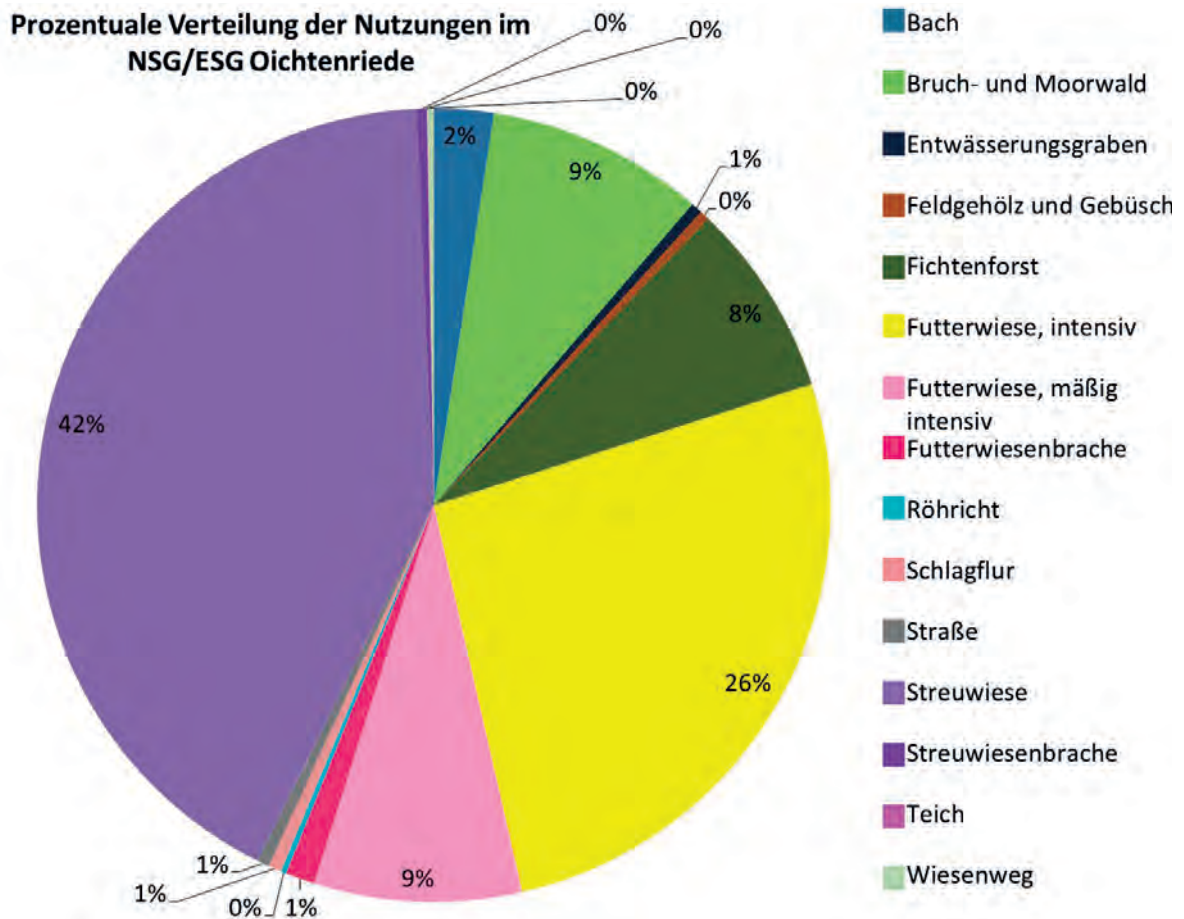


Abbildung 14: Flächenstatistik der Nutzungstypen innerhalb des Schutzgebietes (Stand 2018).

5.2 Pflanzen

Bei den Pflanzen findet sich eine Reihe von geschützten und gefährdeten Arten. Besonders auffällig sind die für die Niedermoore wichtigen Orchideenarten wie das Fleischfarbene Knabenkraut (*Dactylorhiza incarnata*) und das Breitblättrige Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*). Auch der Moor-Glanzständel (*Liparis loeselii*), eine sehr seltene Orchideenart, kommt in wenigen Exemplaren vor. Der Moor-Glanzständel benötigt einen intakten Wasserhaushalt. Sein Bestand weist starke jährliche Schwankungen auf. Ebenso sehr selten im

Flachgau ist der Moor-Enzian (*Swertia perennis*), der in der Oichtenriede nur an einer einzigen Stelle in einer Niedermoorstreuwiese vorkommt.

Auf den Wiesenwegen ist vereinzelt das Gelb-Zypergras (*Cyperus flavescens*), ein seltenes, einjähriges Sauergras anzutreffen.

19



Abbildung 15: Das Fleischfarbene Knabenkraut (*Dactylorhiza incarnata*) kommt im NSG/ESG Oichtenriede vor allem in den Niedermoorstreuwiesen im Norden vor (© O. Stöhr, 10.06.2004).



Abbildung 16: Der Moor-Glanzstängel (*Liparis loeselii*), eine sehr seltene Orchidee der kalkreichen Niedemoore, die EU-weit geschützt ist (© O. Stöhr, 17.06.2008).



Abbildung 17: Der Moor-Enzian (*Swertia perennis*) (© O. Stöhr, 18.07.2008)



Abbildung 18: Das unscheinbare Gelb-Zypergras (*Cyperus flavescens*) (© O. Stöhr, 27.07.2018).



Abbildung 19: Die Berle (*Berula erecta*) (© O. Stöhr, 26.07.2018).

5.3 Vögel

Bei einer Erhebung durch Ursula Moritz im Jahr 2003 konnten insgesamt 68 Vogelarten im NSG/ESG Oichtenriede festgestellt werden, davon 47 Brutvogel-Arten. Die Oichtenriede weist somit eine große Vielfalt an Vogelarten auf. Von besonderer Bedeutung ist dabei das Vorkommen mehrerer wiesenbrütender Arten. Die Oichtenriede ist eines der wichtigsten Wiesenvogelgebiete im Land Salzburg. Im Rahmen einer Wiesenvogelstudie von 2012 und 2013 wurden von Jakob Pöhacker, Christine Medicus und Robert Lindner

folgende Arten festgestellt: Bekassine (*Gallinago gallinago*), Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*), Feldlerche (*Alauda arvensis*), Großer Brachvogel (*Numenius arquata*), Kiebitz (*Vanellus vanellus*), Neuntöter (*Lanius collurio*), Schwarzkehlchen (*Saxicola rubicola*) und Wachtelkönig (*Crex crex*). Besonders hervorzuheben sind die individuenstarken Vorkommen von Großem Brachvogel, Bekassine und Wachtelkönig. Für deren Erhaltung im Land hat die Oichtenriede eine besondere Bedeutung.

23



Abbildung 20: Der Brutbestand des Großen Brachvogels (*Numenius arquata*) in der Oichtenriede ist hoch und relativ stabil mit 11 Revieren im Jahr 2013 (© O. Stöhr, 30.03.2013).



Abbildung 21: Die Bekassine (*Gallinago gallinago*) kommt in der Oichtenriede vor allem in den nördlichen Streuwiesen vor (2013: 2-3 Reviere) (© O. Stöhr, 18.10.2013).

5.4 Weitere Tierarten

Ähnlich wichtig wie für die Vögel ist das Gebiet auch für andere Tierartengruppen. Bei den Tagfaltern sind unter anderem Dunkler Ameisenbläuling (*Phengaris nausithous*) und Heller Ameisenbläuling (*Phengaris teleius*) zu finden. Aber auch Vorkommen des Goldenen Scheckenfalters (*Euphydryas aurinia*) und Riedteufels (*Minois dryas*) dokumentieren die hohe ökologische Bedeutung des Schutzgebietes.

Als typischer Bewohner von Feuchtgebieten kommt die Sumpfschrecke (*Stethophyma grossum*) im gesamten NSG/ESG Oichtenriede häufig vor.

Bei den Amphibien finden sich hier beispielsweise Springfrosch (*Rana dalmatina*), Teichfrosch (*Rana esculenta*), Grasfrosch (*Rana temporaria*), Gelbbauchunke (*Bombina variegata*) und Erdkröte (*Bufo bufo*).

25



Abbildung 22: Der EU-weit geschützte Heller Ameisenbläuling (*Phengaris teleius*) ist in seiner Lebensweise an Ameisen gebunden. Die Raupen, die sich vorwiegend vom Großen Wiesenknopf ernähren, werden im Herbst in die Ameisennester getragen, wo sie ihre weitere Entwicklung vollziehen und dort räuberisch von der Ameisenbrut leben (© O. Stöhr, 26.07.2018).



Abbildung 23: Eine typische Art der Feuchtgebiete ist der Goldene Scheckenfalter (*Euphydryas aurinia*), der im gesamten Schutzgebiet verbreitet ist (© O. Stöhr, 03.06.2009).



Abbildung 24: Die Sumpfschrecke (*Stethophyma grossum*) konnte 2018 zahlreich im gesamten Streuwiesenareal des Schutzgebietes nachgewiesen werden (© O. Stöhr, 31.07.2011).

6 Ökologischer Zustand und moorhydrologische Analyse

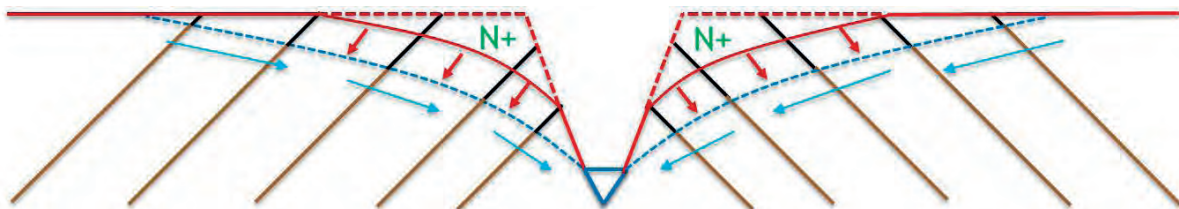
Das NSG/ESG Oichtenriede befindet sich aus Naturschutzsicht insgesamt in einem guten Zustand. Ausschlaggebend hierfür sind:

- Der strenge hoheitliche Schutz (Schutzgebietsverordnung und Lebensraumschutz gemäß Naturschutzgesetz)
- Der großflächige Einsatz des Vertragsnaturschutzes
- Die angepasste, schonende Nutzung/Pflege durch die Bewirtschafter
- Die aktive Schutzgebietsbetreuung, unterstützt durch die Naturschutzverwaltung

27

Die Hydrologie der Oichtenriede wird von einer Vielzahl von verschiedenen Faktoren wie Niederschlag, Einzugsgebiet und geologischer Untergrund bestimmt. Auch die Oichten selbst sowie die Entwässerungsgräben und Drainagen prägen die Hydrologie im Schutzgebiet. So sind etwa durch die Begradigung der Oichten Überschwemmungsereignisse heute weitaus seltener als früher.

Das Grabensystem erfüllt zwei verschiedene Funktionen: Zum einen dient es als Vorfluter für die seitlich zufließenden Bäche, zum anderen sorgt es für einen raschen Abfluss des Oberflächenwassers aus den Moorflächen (Einleitung zahlreicher Drainagen). Auf den Torfkörper haben die Gräben einen negativen Effekt, da dieser durch starke Entwässerung besonders in Grabennähe zersetzt wird und es zu Sackungen kommt.



Legende

Heutige Mooroberfläche
 Ursprüngliche Mooroberfläche
 Wasserspiegel Graben
 Wasserspiegel Boden

Torf zersetzt (Schwarztorf)
 Torf unzersetzt (Brauntorf)
 Freisetzung Nährstoffe
 Abflussrichtung Bodenwasser

Abbildung 25: Schematische Darstellung der Grabenwirkung auf den umliegenden Torfkörper: Durch den tiefen Wasserspiegel im Graben wird der Bodenwasserspiegel abgesenkt, wodurch der Torf entwässert und zersetzt wird. Bei diesem Prozess kommt es zur Freisetzung von Nährstoffen und zur Sackung des Torfes, wodurch sich die Mooroberfläche in Richtung des Grabens absenkt.

Das seit den 1950er Jahren bestehende Grabensystem im Randbereich der Oichtenriede wurde durch ein umfangreiches Drainagesystem ersetzt, teilweise auch im Zentralteil der Oichtenriede. Die Drainagen entwässern dabei in das Grabensystem oder direkt in

die Oichten. Der direkt über den Drainagesträngen liegende Torf ist teilweise bereits zersetzt, was zu Geländesackungen führt. Diese Sackungen führen zu einer Verstärkung der Entwässerungswirkung durch die Drainagen.

7 Probleme

28 Die größten naturschutzfachlichen Probleme im NSG/ESG Oichtenriede sind:

- Aufgabe der traditionellen extensiven Nutzung auf Teilflächen im Streuwiesengebiet. Dies führt zur Verbrachung, letztendlich zur Verbuschung und damit zum Verlust von wichtigen Lebensräumen für die Tier- und Pflanzenwelt.
- Fehlender Abtransport des Mähgutes auf Teilflächen: Dies führt zur Nährstoffanreicherung sowie zunehmenden Verbuschung und Verschilfung. Auch wird die Fläche mit herkömmlichem Gerät immer schwerer bewirtschaftbar.
- Lokal flächiges Aufkommen der Riesen-Goldrute (*Solidago gigantea*), einem ursprünglich aus Nordamerika stammenden Neophyten. Sie verdrängt nach und nach geschützte heimische Pflanzen.
- Vermehrtes Aufkommen von Faulbaum. Dies deutet auf einen gestörten Wasserhaushalt hin. Es führt zu einer ökologischen Verarmung der Streuwiesen.
- Naturferner Verlauf der Oichten mit gleichförmigen Böschungen. Neben negativen Auswirkungen auf das Landschaftsbild ist dadurch die ursprüngliche Wertigkeit des Gewässerlebensraumes deutlich vermindert.
- Standortsfremde Fichtenforste im Südteil des Schutzgebietes. Sie führen zu einem Verlust an Strukturen. In ihrem Unterwuchs breiten sich teilweise gebietsfremde Pflanzenarten wie das Springkraut aus.



Abbildung 26: Durch Nutzungsaufgabe hat sich im zentralen Wiesenbrütergebiet ein Gehölzstreifen gebildet - für die auf eine offene Landschaft angewiesenen Wiesenbrüter ein Problem (© O. Stöhr, 26.07.2018).



Abbildung 27: Späte Mahd und Liegenlassen des Mähgutes haben auf dieser Streuwiese zu einem massenhaften Aufkommen der Schwarz-Erle geführt (© O. Stöhr, 26.07.2018).



Abbildung 28: Der Faulbaum breitet sich auf mehreren Flächen trotz regelmäßiger Streumahd aus (© O. Stöhr, 26.07.2018).



Abbildung 29: Die Riesen-Goldrute, ein Neophyt aus Nordamerika, breitet sich in der Oichtenriede lokal aus (© O. Stöhr, 26.07.2018).

8 Leitbild und Ziele

Die Oichtenriede ist eine durch Streuwiesen- und extensive Grünlandnutzung geprägte offene Niedermoorlandschaft. Diese wertvolle, offene Landschaft ist auch das Leitbild. Das ökologische Potential würde durch eine wieder naturnah verlaufende Oichten voll ausgeschöpft.

31

Daraus ergibt sich folgendes landschaftliche Leitbild:

Offene Streuwiesenlandschaft im Verbund mit einer naturnah verlaufenden Oichten

Diesem Leitbild folgend werden folgende allgemeine Ziele formuliert:

- Erhaltung und ggf. Verbesserung von Streuwiesen und Niedermooren
- Erhaltung einer hohen Arten- und Lebensraumvielfalt (gefährdete/geschützte Tier- und Pflanzenarten sowie Lebensräume)
- Erhaltung und möglichst Verbesserung der Bestände von geschützten Vogelarten
- Erhaltung und Förderung traditioneller, extensiver Bewirtschaftungsweisen
- Erhaltung und Schaffung guter Lebensbedingungen für sonstige gebietstypische Artengruppen (z.B. Tagfalter, Amphibien, Heuschrecken, feuchteliebende Pflanzenarten)
- Erhaltung eines Mosaiks von Flächen mit unterschiedlichen Schnittzeitpunkten mit hohem Anteil an spät gemähten Wiesen
- Entwicklung einer naturnah verlaufenden Oichten als zusätzlicher wichtiger Lebensraum für die Tier- und Pflanzenwelt

9 Vorgeschlagene Maßnahmen

32

Die detaillierten und auf einzelne Parzellen bezogenen Maßnahmenvorschläge des Managementplans werden im Folgenden stark gekürzt wiedergegeben.

Viele Wiesen werden bereits aus naturschutzfachlicher Sicht optimal bewirtschaftet. Die Fortführung der bisherigen Bewirtschaftung ist aus Naturschutzsicht für den Erhalt der Lebensräume essenziell.

Bewirtschaftung Wiesen:

Der Zeitpunkt der ersten Mahd und damit eng verbunden die Schnitthäufigkeit sind entscheidende Faktoren für die Brutmöglichkeiten von Wiesenvögeln. Entsprechend den Entwicklungszyklen der Wiesenvögel (Paarung, Brut, Aufzucht der Jungen) ist für einen optimalen Wiesenvogellebensraum ein Mosaik von Flächen mit unterschiedlichen Schnittzeitpunkten wichtig. Wesentlich dabei ist aber ein relativ hoher Anteil spät gemähter Wiesen. Für alle Wiesen ist es wichtig, dass das Mähgut abtransportiert wird und möglichst keine Düngung (Streuwiesen) oder nur eine reduzierte Düngung erfolgt. Die Mahd sollte dabei möglichst schonend erfolgen:

- spiralförmig von innen nach außen mähen
- langsame Bewirtschaftungsgeschwindigkeit
- Schnitthöhe möglichst hoch einstellen
- Balkenmäher mäht am schonendsten.

Mahdzeitpunkte:

- Futterwiese intensiv (3 Schnitte oder mehr):
1. Mahd nach dem 1. Juni
- Futterwiese mäßig intensiv (bis zu 2 Schnitte):
1. Mahd nach dem 1. Juli
- Streuwiese im weiteren Sinn (1 Schnitt):
Mahd nach dem 1. September
- Wiesen mit Wachtelkönig: Mahd nach dem 31. Juli, noch besser nach dem 15. August

Bei Wiesen, die momentan brachliegen, sollte die Bewirtschaftung wiederaufgenommen werden. Bei Flächen mit vermehrtem Aufkommen von Neophyten und/oder Faulbaum sind vorübergehend zusätzliche Schnitte erforderlich, um diese Arten zurückzudrängen. Einige Flächen können durch eine extensivere Bewirtschaftung oder durch eine Umstellung der Mahd (Zeitpunkt, Häufigkeit, ...) ökologisch noch optimiert werden.

Strukturerhöhung:

Damit das Schutzgebiet für durchziehende oder ganzjährig anwesende Vogelarten (Rebhuhn) noch attraktiver wird, und zugleich die Ansiedlung weiterer Vogelarten gefördert wird (Feldschwirl, Braunkehlchen, Sumpfrohrsänger, Rohrammer) sollten zusätzliche „wandernde“, d.h. jährliche wechselnde Brachestreifen angelegt werden. Speziell auch für den Wachtelkönig ist diese Maßnahme sehr positiv, da dieser etwas höherwüchsige Vegetation bei seiner Ankunft im Brutgebiet benötigt. Zusätzlich sollten „Randstreifen“ als Pufferzonen um Gräben, Bäche, entlang der Oichten oder auch als Saum zwischen Wald und Offenland angelegt werden.



Abbildung 30: Ein „wandernder“ Brachestreifen, der die Strukturvielfalt der Wiesen erhöht (© O. Stöhr, 08.10.2018).

Ökologischer Waldumbau

Wertvolle Moorwälder sollen erhalten werden und sind zum Teil bereits außer Nutzung gestellt. Die naturfernen Fichtenforste im Süden sollten langfristig zu naturschutzfachlich hochwertigen, strukturreichen Laubmischwäldern umgewandelt werden.

Anlage von Kleingewässern

In Wiesen, die vom Naturschutz angekauft wurden, sollen Kleingewässerkomplexe bestehend aus zwei bis drei Stillgewässern angelegt werden - als neue Lebensräume für Amphibien und andere an Gewässer gebundene Artengruppen.

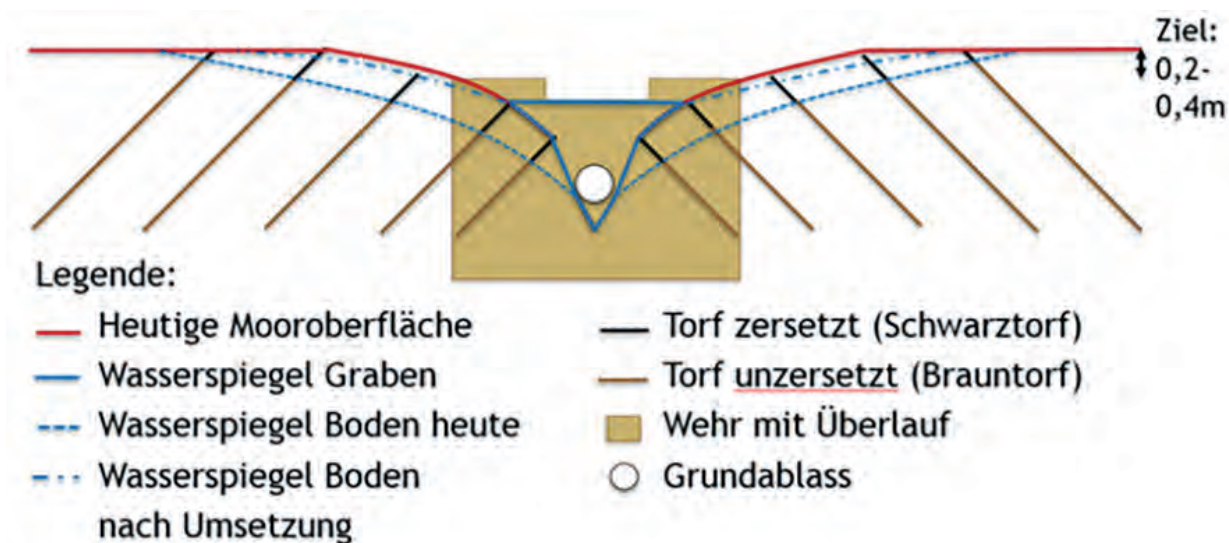
Vision Revitalisierung Oichten

Langfristig sollte angestrebt werden, die regulierte Oichten wieder in ihr altes Flussbett zu verlegen. Ziel wäre wieder ein mäandrierender Verlauf ohne Uferbefestigung mit einem begleitenden Schilfgürtel. Dichter bzw. hohe Gehölzbestand sollte dabei durch entsprechende Pflegemaßnahmen verhindert werden. Verschwinden im Zuge einer solchen Revitalisierung

stark vernässte Senken, sollten diese als Überflutungsmulden an anderer Stelle angelegt werden, da sie u.a. für die Bekassine von Bedeutung sind. Diese Maßnahme hat visionären Charakter und kann nur im Rahmen eines wasserbaulichen Detailprojekts in Abstimmung mit Oichtengenossenschaft und Grundeigentümern umgesetzt werden.

Maßnahmen an Gräben und Drainagen

Um der weiteren Austrocknung und Zersetzung des Torfs entgegenzuwirken, sollten Drainagen soweit möglich verschlossen oder bei dann zu starker Vernässung durch flache Gräben ersetzt werden. Um einen naturschutzfachlich und moorökologisch wünschenswerten hohen Wasserstand einerseits und eine Befahrbarkeit zur Mahd andererseits zu verbinden, sollten regulierbare Stauwehre errichtet werden. Mit ihrer Hilfe kann im Winter, Frühling und Sommer ein hoher Wasserspiegel im Grabensystem eingestellt werden, rechtzeitig vor der Mahd der Wasserspiegel aber abgesenkt werden. Diese Maßnahme sollte als Pilotprojekt auf den angekauften Naturschutzflächen realisiert werden.



34

Abbildung 31: Durch den Einbau eines regulierbaren Wehres in einem Graben kann der Wasserspiegel flexibel angehoben werden. Der Grundwasserspiegel steigt und die Torfzersetzung wird gestoppt.

Grabeninstandhaltung

Um die Bewirtschaftung der Wiesen im NSG/ESG Oichtenriede zu ermöglichen, muss das bestehende Grabensystem weiterhin bewirtschaftet werden. Die Instandhaltung sollte aber so naturschonend wie möglich durchzuführen. Konkret sollten Maßnahmen im Winter bei gefrorenem Boden durchgeführt werden. Der Grabenaushub sollte abgeführt werden.

Monitoring

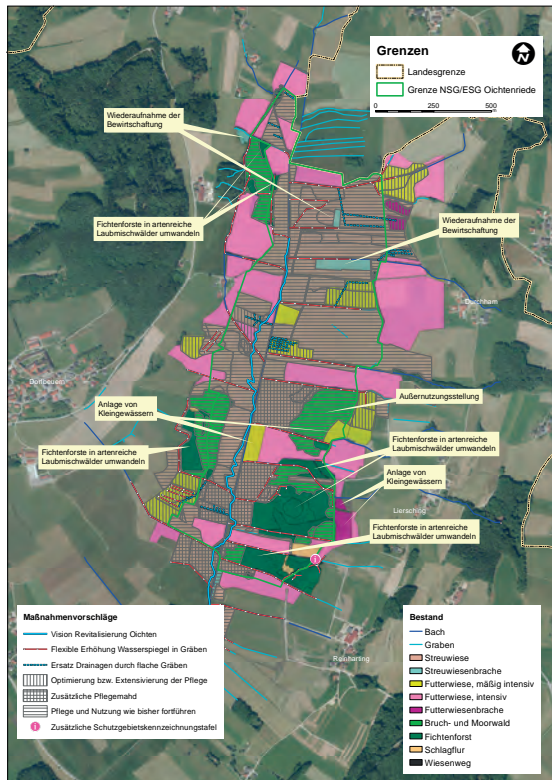
Um die weitere Entwicklung der wertgebenden Vogelarten zu dokumentieren, wird eine Bestandserhebung alle 3 bis 5 Jahre empfohlen. Bei allfälligen ungünstigen Entwicklungen, müsste das Flächenmanagement überprüft und gegebenenfalls adaptiert werden. Um den Erfolg von Maßnahmen an den Gräben zu kontrollieren, wird ein zusätzliches hydrologisches Monitoring empfohlen.

Besucherlenkung

Die Kennzeichnung des Schutzgebietes sollte optimiert werden. Eine Erschließung für Besucher durch Wege etc. sollte wegen der damit verbundenen Störungen vermieden werden.

10 Karte mit Maßnahmenvorschlägen

Karte siehe folgende Doppelseite Seite 36-37.



Grenzen



Landesgrenze

Grenze NSG/ESG Oichtenriede



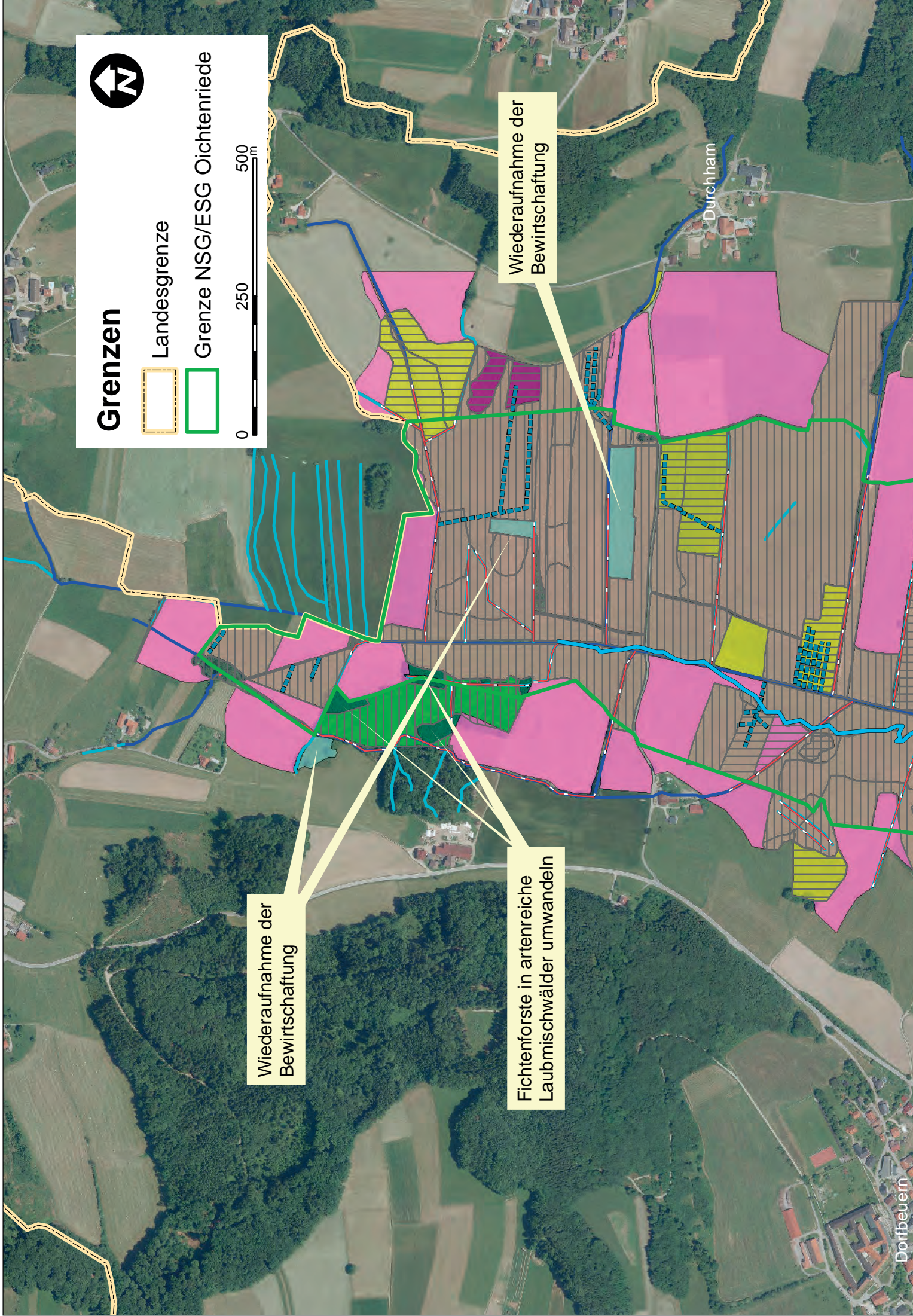
Wiederaufnahme der Bewirtschaftung

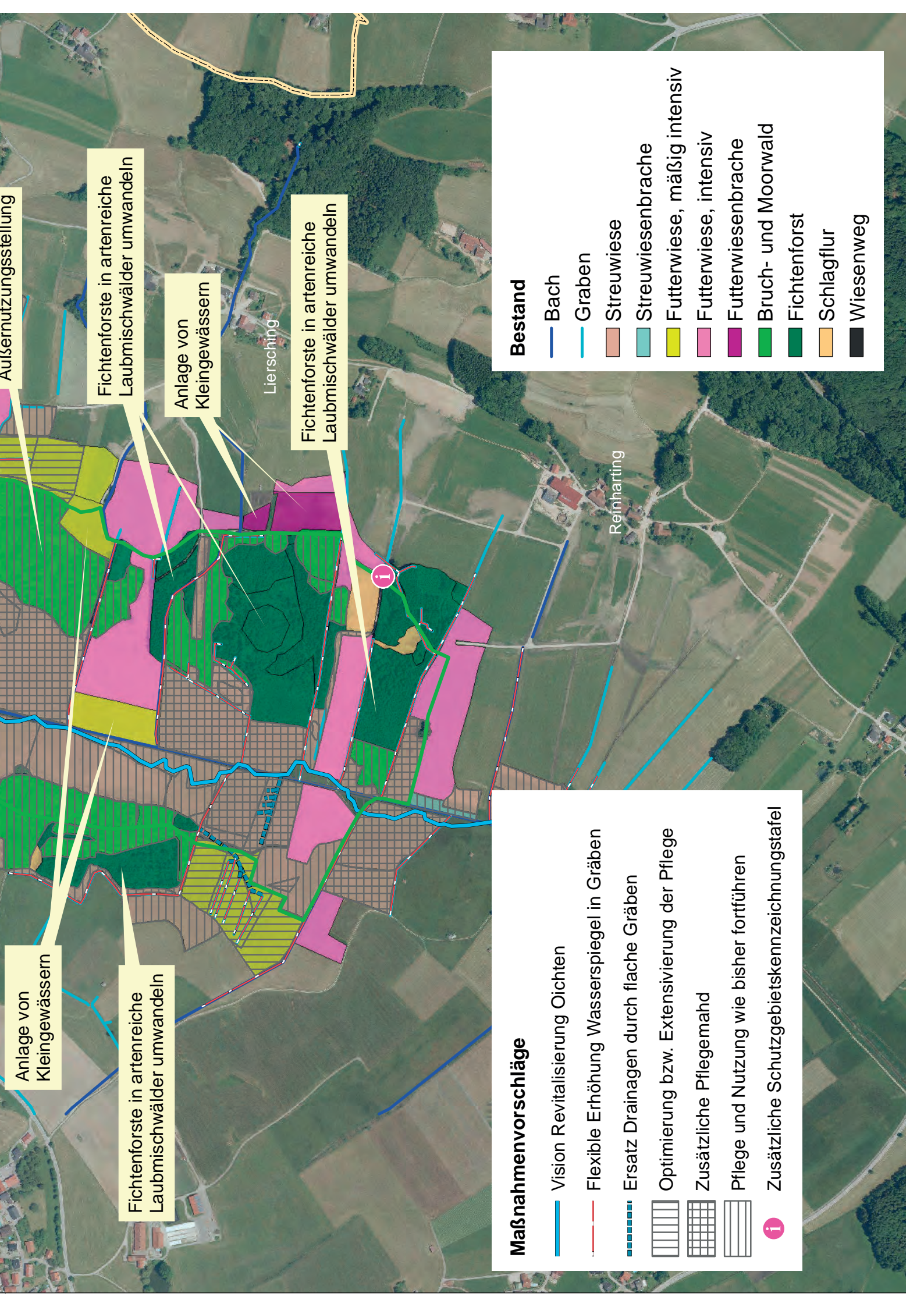
Fichtenforste in artenreiche Laubmischwälder umwandeln

Wiederaufnahme der Bewirtschaftung

Durchham

Dorfbeuern





Außernutzungsstellung

Fichtenforste in artenreiche Laubmischwälder umwandeln

Anlage von Kleingewässern

Liersching








Fichtenforste in artenreiche Laubmischwälder umwandeln

Reinharting












Anlage von Kleingewässern

Fichtenforste in artenreiche Laubmischwälder umwandeln

Maßnahmenvorschläge

-  Vision Revitalisierung Oichten
-  Flexible Erhöhung Wasserspiegel in Gräben
-  Ersatz Drainagen durch flache Gräben
-  Optimierung bzw. Extensivierung der Pflege
-  Zusätzliche Pflegemahd
-  Pflege und Nutzung wie bisher fortführen
-  Zusätzliche Schutzgebietskennzeichnungstafel

Bestand

-  Bach
-  Graben
-  Streuwiese
-  Streuwiesenbrache
-  Futterwiese, mäßig intensiv
-  Futterwiese, intensiv
-  Futterwiesenbrache
-  Bruch- und Moorwald
-  Fichtenforst
-  Schlagflur
-  Wiesenweg

11 Umsetzung des Managementplans

38

Die Umsetzung der im Managementplan vorgeschlagenen Maßnahmen soll in den nächsten Jahren schrittweise in enger Abstimmung mit Grundeigentümern und Nutzungsberechtigten auf Basis des Vertragsnaturschutzes erfolgen. Der bisherige Weg des partnerschaftlichen Naturschutzes soll weiter beschritten werden.

Ansprechpartner:

Fragen zum Managementplan generell:

Bernhard Riehl

Ökologisches Projektmanagement Land Salzburg,
Ref. 5/05 Naturschutzrecht und Förderungswesen,
Telefon +43 662 8042-5517,
E-Mail bernhard.riehl@salzburg.gv.at

Praktische Fragen zur Umsetzung des
Managementplans:

Elisabeth Ortner

Schutzgebietsbetreuerin am
Haus der Natur,
Telefon +43 662 84 26 53-3303,
Mobil +43 664 92 49 131,
E-Mail elisabeth.ortner@hausdernatur.at

Fragen zum Vertragsnaturschutz:

Andreas Hofer

Förderexperte Land Salzburg,
Ref. 5/05 Naturschutzrecht und Förderungswesen,
Telefon +43 662 8042-5514,
E-Mail andreas.hofer@salzburg.gv.at

Fragen zu bewilligungspflichtigen Vorhaben:

Klaus Kogler

Naturschutzbeauftragter Land Salzburg, Ref. 5/06
Naturschutzgrundlagen und Sachverständigendienst,
Telefon +43 662 8042-5511,
E-Mail klaus.kogler@salzburg.gv.at



LAND
SALZBURG
